Der Lecha Patriot.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Merikanische Kanonen. — Ein von dem Capitain Schmahl eingereichter vereinigter Beschluß ist in beiden Häusern passirt, worin der General Adjudant angewiesen wird die in der Schlacht bei Cerro Gordo genommenen zwei merikanischen Kanonen auf Lafetten legen, und in der Rotunda aufstellen zu lassen. Dieser Beschluß rief eine sehr lebhafte Debatte im Hause hervor, an welcher mehre der ehrenwerthen Mitglieder Theil nahmen. Herr Evans (Whig) von Chester, ward dagegen die Kanonen im Capitol aufstellen zu lassen, sagte, es sei der Ort wo Friede herrsche, und dächte die Ruhe desselben würde gestört, wenn man Kriegswerkzeuge hinein bringe. Er schlug eine Verbesserung vor die Kanonen im Staats Arsenal aufzubewahren. John C. Meyers, von Berks, erwiederte, er glaube daß diese Siegeszeichen dort aufgestellt werden sollten, wo man dieselbe mit Bewunderung, als ein Beweis der Tapferkeit unserer Soldaten, anschauen könne. Er vermuthe nicht daß ihre Gegenwart im Capitol irgend jemand Schrecken einjagen würde. Er bekenne, daß, obgleich er keinesweges mit seinem Muth prahlen wolle, er sich doch nicht im geringsten vor einer vernagten Kanone fürchte. Nach einigen andern Debatten passirte der Beschluß beinahe einstimmig, ohne eine Verbesserung, welche Jemand vorschlug, daß man dem Mitgliede von Chester zuerst Zeit gestatten solle sein Leben verschern zu lassen.

Die Committee über den Fall des Richters Irvine (sagt die York "Democratic Preß" vom 15ten Februar) sitzt noch täglich in Harrisburg, ohne bedeutende Fortschritte zu machen. Eine Anzahl Zeugen, größtentheils Advocaten, wurden vorige Woche abgehört. Beynahe alle unsere Caunty Beamten, nebst viele Privatbürger, sind als Zeugen vorgeladen worden. Man weiß nicht wann das Verhör zum Schluß gebracht werden wird.

Am letzten Freytag übergab Hr. Williams folgende Bittschrift von der Stadt York, welche bei der Verlesung ein allgemeines Gelächter verursachte:

An den Achtbaren, dem Senat, 2c.—Da die Unterzeichneten, Bürger von York Caunty, wegen dem jetzt herrschenden Frieden und Ruhe in unserer Stadt, von der Nutzlosigkeit aller Advocaten, als ein Körper, überzeugt sind, so bitten sie für die Passirung eines Gesetzes unsere Advocaten in Harrisburg zu behalten, wo sie sich jetzt alle befinden.

Ein Gesetz ist passirt worden, und hat die Unterschrift des Gouverneurs erhalten, um die "Readinger Gas Compagnie" zu incorporiren. Die guten Bürger von Reading schritten (wie der dortige "Adler" erzählt) sogleich zum Werk, und Bücher zur Unterzeichnung des Stochs sollten am 8ten Merz geöffnet werden, so daß Reading wahrscheinlich im Laufe des nächsten Jahrs mit brennender Luft erleuchtet werden wird.

Um die Einkünfte von Erlaubnißscheine (Licenses) zu vermehren, haben der Auditor General und der Secretair der Republik ein Bill vorbereitet, um Kaufleute und Gastwirthe mit einem höhern Tax zu belegen. Kaufleute sind in 28 Classen getheilt. Unter der 1sten Classe gehören diejenigen, welche jährlich Waaren bis zum Belauf von $300,000 verkaufen; die $350 Tax zu bezahlen haben, und so geht es abwärts bis zur 28sten sten Classe, worunter solche gehören, welche unter dem Werth von $1000 verkaufen, und die nur $5 zu bezahlen haben. Gastwirthe sind in 23 Classen getheilt. Unter der 1sten Classe gehören diejenigen, wo die jährliche Reute des Hauses und Eigenthums nicht $ 1000 übersteigt, welche $ 20 zu bezahlen haben, und so steigt es aufwärts bis zur 23sten Classe, wo, wenn die Rente des hauses von $4500 bis $5000 beträgt, eine jährliche Licenz von $265 zu bezahlen ist. Der Philadelphia "North American" ist der Meinung, daß diese Bills den Zweck haben von der Stadt Philadelphia einen ungebührlichen Antheil der Staatseinkünfte heraus zu schrauben, und daß dieselben deshalb nicht passiren sollten.

Ein Zusatz zu der Akte, beritelt "Eine Akte in Bezug auf die Organisation der Courten 2c.

Abschnitt 1.—Sei es verfügt durch den Senat und das Haus der Repräsentanten der Republik Pennsylvanien, in General Assembly versammelt, und es ist hiermit verfügt durch die Autorität derselben, daß von und nach dem 1sten Januar, im Jahr 1849, die verschiedenen Courten in der Caunty Berks anfangen sollen, auf den ersten Montag im Februar in jedem Jahr, anstatt auf den ersten Montag im Januar, und auf den ersten Montag im May in jedem Jahr, anstatt auf den ersten Montag im April, wie es jetzt verlangt wird, und daß die Zeit der Courten, welche also an den ersten Montagen im Februar und im May beginnen, vier Wochen dauern soll.

Abschnitt 2.—Daß von und nach dem vorersagten Tag und Jahr, die verschiedenen Courten in der Caunty Northampton anfangen sollen, auf den ersten Montag im Januar in jedem Jahr, anstatt auf den dritten Montag im Januar, und auf den ersten Montag im April in jedem Jahr, anstatt auf den dritten Montag im April, wie es jetzt verlangt wird, und daß die Zeit der Courten, welche also an den ersten Montagen im Januar und April beginnen, respektive zwei Wochen dauern soll.

Abschnitt 3.—Daß von und nach dem vorersagten Tag und Jahr, die verschiedeenen Courten in der Caunty Lecha anfangen sollen, auf den dritten Montag im Januar in jedem Jahr, anstatt auf den Montag, welcher dem vierten Montag im Januar zunächst folgt, und auf den dritten Montag im April in jenem Jahr, anstatt auf den Montag, welcher dem vierten Montag im April zunächst folgt, wie es jetzt verlangt wird, und daß die Termine der ersagten Courten, welche also an den dritten Montagen im Januar und April beginnen, respektive zwei Wochen dauern sollen.

Abschnitt 4.—Daß von und nach dem vorersagten Tag und Jahr, die verschiedenen Courten in der Caunty Northampton sich auf den ersten Montag im November in jedem Jahr, anstatt auf den dritten Montag des Monats, wie es jetzt verlangt wird, anfangen und zwei Wochen dauern sollen—und daß die verschiedenen Courten in der Caunty Berks sich auf den dritten Montag im November in jedem Jahr, anstatt auf den ersten Montag in jenem Monat, wie es jetzt verlangt wird, anfangen und zwei Wochen dauern sollen.—(ib.

☞ Zum Nutzen Derjenen, welche das Unglück haben von einem wüthenden Hunde gebissen zu werden, publiziren wir nachstehend Stoy's unfehlbares Mittel gegen die Wirkungen des Bisses von einem tollen Hunde, wie es früher von Einen seiner Agenten veröffentlicht wurde:

"Nimm von "Herbia Annagalis Rubra," oder Gauchheil, (rother Hühnerdarm) das getrocknet ist, eine Handvoll; gieße 2 Quart gutes Bier darauf, und koche es in einem neuen irdenen wohl zugedeckten Hafen, bis die eine Hälfte eingekocht ist; es muß über einem gelinden Feuer gekocht werden, der Hafen, worin es gekocht wird, muß sehr rein gehalten und zu nichts andern gebraucht werden. Ist das Kraut genug gekocht, so muß es durchgeseihet und gut durch ein reines Tuch ausgedrückt werden, so, daß alle Kraft daraus genommen wird. Dann thue zu dem Tranke zwei Drachmas des besten Venetianischen Rheriac; es muß darinn sehr gut aufgelößt werden.

Von diesem Tranke gieb einem Menschen, oder Thiere, des Morgens nüchtern folgende Portionen: Ein Mann von starker Leibesbeschaffenheit muß ein Peint davon nehmen, und das auf einmal, wenn es möglich ist, wo nicht, doch in kleinen Zwischenräumen; wenn es auf einmal genommen wird, ist, es am besten. Sollten Zeichen der Tollheit da sein, so muß die Arzne zwei oder drei Morgen nacheinander genommen werden. Sollten wirklich Merkmale von Tollheit da sein, so muß eine größere Portion von Kraut in die oben gemeldete Quantität des Biers gethan werden. Eine Frauensperson sollte weniger nehmen, als eine Mannsperson, ohngefähr drei, oder drei und ein halbes Gill. Für Kinder muß das Maaß nach ihrem Alter und Constitution eingerichtet werden. Es ist überdem zu bemerken, daß Kinder nach ihrem Alter von der Arznei mehr vertragen können in Proportion als Erwachsene; die Mutter oder Person, die ein Kind säugt, sollte eine Extra Portion nehmen; wenn das Kind ein oder zwei Löffel voll von der Arzenei nimmt, so ist es das beste.

Einem Pferde sollte man ein Peint geben; einer Kuh 20 Eßlöffel voll; einem jungen Stück Vieh 16; einem Kalbe nach seinem Alter; einem Schweine von drei Jahren 7 oder 8 Eßlöffel voll; einem Hunde nach dem Alter, der Größe und Stärke. Die Arzenei muß warm genommen werden. Sollte es in größerer Portion als für einen gemacht werden, so muß es sehr wohl aufgeschüttet werden, daß der Satz nicht zuletzt bleibt, sonst möchte es Schaden thun. Die Arzenei sollte des Morgens nüchtern genommen werden, und man sollte auch, nachdem man es genommen, 3 oder 4 Stunden nüchtern bleiben. Kein kaltes oder frisches Wasser muß getrunken werden, oder es möchten gefährliche Umstände daraus entstehen,—Wenn die Noth da ist, daß wirkliche Anfälle von Tollheit da sind, so muß man keinen Aufschub machen, sondern die Arzenei gebensobald, der Anfall vorüber ist. Sollte der Kranke die Arzenei herausbrechen, so muß sie in geringerer Dose in kurzen Zwischenräumen gegeben werden, bis der Kranke Linderung spürt. Den Tag, wo der Kranke die Arzenei nimmt, muß er sich enthalten von Suppen, vorzüglich starken Getränken, Gemüths-Bewegung, Mild und waament Bier; einem Stück Vieh muß man den Tag über kein Wasser geben. Eine Manns- oder Frauensperson muß sich zwei Wochen lang folgender Stücke enthalten, nämlich. alle Arten von Schweinefleisch, Kraut, Bohnen, Erbsen, Fisch und Wasservögel. Wenn eine Person durch die Haut gebissen ist, so muß die Wunde mit einem Spahn gekratzt oder gerieben werden, bis sie blutet, und mit etwas von dem Trank gewaschen werden; das Uebrigbleibende muß man aber nicht wieder gebrauchen. Dies kann man zwei oder drei Tage fortsetzen. Denn die Wunde einen Verband erfordert, so kann es mit einer einfachen Salbe geschehen, dessen Vermischung mit dem gedachten Venetianischen Theriac, hinreichend sein wird. Daß muß zweimal des Tags geschehen, bis die Wunde geheilt ist; vorher aber, ehe man die Wunde verbindet, muß sie mit dem Tranke rein gewaschen werden. Sollte eine Person, die die Arzenei gibt, von einem Menschen oder Stück Vieh gebissen oder mit den Zähnen geritzt werden, muß sie eine Portion von dem Tranke trinken. Wenn die Arzenei gebraucht ist, so muß die Person reine Wäsche bettlägerig ist, so müssen die Leintücher gewechselt und die Kleider nicht wieder angethan werden, bis sie völlig gereinigt sind. Das Stroh, worauf ein krankes Stück Vieh gelegen, muß verbrannt und der Stall gut gereinigt werden.

Kupfer-Reichthum.

Man glaubt, daß die Ausbeute von Kupfer in den Vereinigten Staaten in kurzer Zeit so groß sein wird, daß Cents, um ihren verhältnißmäßigen Werth zu behalten, so groß wie Surpenteller gemacht werden müssen.—Sollte es hier Sitte werden, das bei festlichen Gelegenheiten Geld unter die Leute geworfen wird, wie in Europa, so dürfte man sich nicht wundern, wenn Viele davon umgebracht würden. Eine Art Kupfer kennen wir jedoch, das immer seinen Werth behalten wird: wir meinen dasjenige auf den Nasen und Gesichtern alter Zecher, das ist so billig nicht zu erwerben, sondern erfordert eine unzählige Quantität Brandypunsche u. anderer geistiger Getränke.

Nachdem die Prophezeihungen der Millerites bisher am festen Bau der Welten zu Schanden geworden sind, haben sie jetzt den Untergang der Welt auf den 4ten May festgesetzt.

Moralische Verräther.

Mit diesem Namen beliebt es den Anhängern und Trabanten der gegenwärtigen Administration alle diejenigen Männer zu belegen, welche den moralischen Muth gehabt haben den jetzigen Krieg mit Merico für unnöthig, unweise und unconstitutionswidrig zu erklären. Diese Beschuldigung wird von den Schmeichlern der Regierung gegen diese Männer gebracht, gleichviel welche lange Erfahrung sie in Regierungssachen gehabt haben, mögen sie auch im Dienste ihres Vaterlandes, worin viele ergraut sind, die unzweideutigsten Beweise ihrer Vaterlandsliebe an den Tag gelegt haben. Nach der Lehre dieser neugebackenen Patrioten darf kein misbilligendes Wort von irgend einem Bürger gegen die Maasregeln der Regierung geäußert werden, gleichviel wie unweise oder constitutionswidrig dieselben sein mögen, den diese misbilligenden Ausdrücke, sagen diese große Freiheitshelden, kommen dem Feinde, mit welchem unser Land im Krieg begriffen ist, zu Ohren, und dienen dazu ihm Hülfe und Trost zu geben. Einige von diesen Maulpatrioten, welchen es sehr daran gelegen ist ihre sklavische Unterwürfigkeit gegen die bestehenden Gewalten recht handgreiflich an den Tag zu legen, sind sogar so weit gegangen, solchen, die es wagen sich misbilligend über den jetzigen Krieg mit Merico auszusprechen, nicht undeutliche Winke von Galgen und Schaffot zu geben. Nach diesen Sklavenseelen muß daher der Denk- und Preß-Freiheit Feßeln angelegt werden, damit die nach Macht und Gewalt strebenden Maasregeln einer verdorbenen Regierung ja nicht vor dem Volke blosgestellt werden mögen. Dieses ist die Lehre, welche von den Anhängern des Despotismus zu allen Zeiten und in allen Ländern gepredigt worden ist, und die jetzt im freien Amerika von Menschen, die sich rühmen die Verfechter der Freiheit zu sein, dem Volke als die Quintessenz der Demokratie angepriesen wird.

Das amerikanische Volk kennt jedoch seine Rechte und wird sich von diesen heuchlerischen Großsprechern nicht so leicht irre führen noch einschüchtern laßen.—Die Denk- und Preß-Freiheit wurde durch das Blut seiner Vorväter theuer erkauft, und es weiß recht gut, daß ihm dieselbe nur allein durch immerwährende Wachsamkeit bewahrt werden kann. Es wird daher fortfahren alle Maasregeln der Regierung, die berechnet sind, ihre Macht und ihren Einfluß zu vergrößern, mit eifersüchtigen Augen zu bewachen, und mit dem Ausdruck seiner Misbilligung und seines Tadels nicht zögern, bis die Gewalthaber ihre Macht durch die Bayonetten von einigen 100 000 Söldlingen befestigt haben, da sie dann nicht anstehen würden die Strafe, worauf ihre sklavischen Anhänger zwar bis jetzt nur in dunkeln Worten anzuspielen wagen, keck anzuwenden, und alle diejenigen mit Kerker und Galgen zu bestrafen, welche es wagen würden sich gegen ihre auf den Sturz der Freiheit abzweckenden Maasregeln, wie es freigebornen Männern geziemt, offen und kühn auszusprechen.—(Volksfd.

St. Louis (Missouri) Januar 29.

Der Mörder Baldwin ist von den Polizeybeamten Jennings, Cozzens und McDonough auf der Farm seiner Schwester, einige 20 Meilen von Jefferson City entfernt, und hieher gebracht worden. Er schien, als man ihn aus der Mitte von Vater, Mutter und Geschwistern verhaftete, einigen Widerstand leisten zu wollen, hat aber kurz darauf, und auf der Reise hieher, ein volles Bekenntniß seiner Schandthat gemacht.—Der von ihm ermordete Matthews ist sein Schwager, und legte in der Nähe von Helena, im Staate Arkansas, wo er eine Farm, und mit Baldwin's Schwester neun lebende Kinder hat—Ezechiel W. Baldwin, sein Mörder, ungefehr 22 Jahre alt, besuchte ihn auf seiner Farm im vorigen Herbst, fand eine gute Aufnahme und Behandlung, und blieb bei ihm, bis sie gemeinschaftlich hieher kamen. Matthews hatte einen Sclaven für 600 Tha. verkauft, und Baldwin theilte ihm mit, daß er für 450 Thaler einen guten Sclaven in St. Louis kaufen könne; schon um diese Zeit hatte Baldwin den Entschluß zum Morde gefaßt.—Während der Reise auf dem Dampfboot, die Mathews für ihn bezahlte, hatte Baldwin verschiedene Male Gelegenheit gesucht, seinen Schwager über Bord zu stoßen, wurde jedoch, weil es nicht unbemerkt geschehen konnte, jedesmal daran verhindert. Im hiesigen Missouri Hotel nahmen sie gemeinschaftlich Logie in einem Zimmer, wo Matthews das Geld, welches er für den Sclavenkauf bestimmt hatte, niederlegte. Baldwin hatte sich ein Pistol zu verschaffen gewußt, welches er mit zwei Kugeln lud, und nachdem er sich einen Sitz in der Postkutsche nach Jefferson City engagirt, verlockte er seinen Schwager zu einem Ausgange nach dem obern Theile der Stadt, wo er ihm an einem entlegenen Platze die Kugel durch den Kopf schoß. Er kehrte dann nach dem Hotel zurück, und forderte den Schlüssel zum Zimmer.—Hier wurde ihm gesagt, daß Matthews denselben mit sich genommen habe; in Eile kehrte er nun nach dem Leichnam zurück, beraubte ihn seiner Uhr und des Schlüssels, nahm dann im Hotel des Geld, u. die übrigen Effecten seines Schwagers, und fuhr in der Nacht nach Jefferson ab. Man fand bei seiner Verhaftung das Mordinstrument, so wie die Uhr seines Schwagers, und ungefehr 500 Thaler Geld. Die Kleidungsstücke hatte er bei Jefferson City in den Fluß versenkt. Die Familie des Mörders ist eine sehr achtbare, und die Entdeckung dieser Schandthat hat sie in die tiefste Verzweiflung gestürzt. Baldwin giebt als einen Beweggrund der That an, daß Matthews seine Schwester schlecht behandelt habe, was sich jedoch durch andere Aussagen über seinen mehrmonatlichen Aufenthalt in dessen Hause thatsächlich widerlegt. Es war augenscheinlich ein empörender, seit langer Zeit prämeditirter Raubmord.

Meriko.—Die Expedition nach Tehuacan ist, da Santa Anna zwei Stunden vor Ankunft unserer Truppen daselbst geflohen war, vergebens gewesen. Bei den angestellten Haussuchungen wurde nur eine der besten Garderoben Santa Annas gefunden, zwei seiner kostbaren Becher, sein Feldglas und drei Koffer mit Damenkleidern, woraus hervorgeht, wie eilig der Vogel entflohen war.

Ankunft des Dampfschiffs Hibernia.

Das Dampfschiff Hibernia langte am vorletzten Dienstag Abend nach einer Fahrt von 18 Tagen von Liverpool zu Neuyork an und bringt um eine Woche spätere Nachrichten als die "Sarah Sands" überbracht hatte.

Eine allgemeine Insurrection ist in allen Hauptstädten von Sicilien ausgebrochen, u zu Palermo wurden die Regierungs-Truppen von 20,000 bewaffneten Bürgern aus der Stadt vertrieben. Das Hotel des englischen Consuls wurde von dem Volkshaufen angegriffen und die Fahne heruntergerissen. In Messina, Palermo und Syracuse wurden die Truppen des Königs zurückgeschlagen, und diese Städte befinden sich im Besitz des Volkes. Der König war im Begriff nach Rom zu reisen, um sich mit dem Papst über die Mittel zu berathschlagen, wie er mit seinen empörten Unterthanen ein friedliches Einverständniß zu Stande bringen könnte.

Der König von Dänemark war am 19ten vorigen Monats noch nicht gestorben, wie berichtet worden war, aber am 20sten war er so krank, daß man nicht erwartete, daß er manche Stunden überleben würde.

Die Bank von England hat den Zinsfuß auf vier Prozent heruntergesetzt. Ausserhalb der Bank ist derselbe drei Prozent.

Ein mit der Hibernia übersandter Handelsbericht, datirt zu Liverpool in der Nacht vom 29sten Januar, sagt:—"Während der verflossenen Woche ist der Werth von Brodstoffen durchaus dem Königreich ferner gesunken und die Nachfrage vom Innern ist mehr als gewöhnlich schwach gewesen. Die Geschäfte während den zwei verflossenen Wochen sind gänzlich auf die Nachfragen zum unverzüglichen Verbrauch gewesen, ohne daß die geringste Neigung gezeigt wurde sich auf eine Speculation auf die Zukunft einzulassen" Dieser Bericht giebt den Stand der Preise folgendermaßen an:—bestes westliches Canal Flauer 28 Schilling bis 28 s. 6 p. das Barrel; Richmond und Alexandria 27 s 6 p bis 28 s.; Philadelphia und Baltimore 27 s. 6 p. bis 28 s. Welschkorn 30 bis 34 s das Quarter; Welschkornmehl 14 s. bis 14 s. 6 p das Bärrel. Ver. Staaten und Canada weißer und gemischter Weizen 7 s. 6 p. bis 8 s. 6 p. per 70 Pfund.

[Volksfd.

Die Friedens-Bedingungen.

Ueber die von den Merikanern uns gemachten Friedensvorschläge, wird jetzt mehr Licht verbreitet:

Die Gränzlinie zwischen Meriko und den Vereinigten Staaten wird also an der Mündung des Rio Grande beginnen, an dem Strome bis zu dem Punkte der Provinz Neu-Meriko, welcher in gleicher Höhe mit den Quellen des Flusses Gila liegt, fortlaufen, dann übergehen zu diesem Flusse, diesem folgen bis zum Einflusse in den Colardo und endlich in gerader Linie den Weg von S. Pedro nach San Diego entlang gehen. Der Bericht, daß 12000 Mann unsrer Truppen in Meriko stehen bleiben sollen, ist unbegründet, vielmehr soll die Bedingung ausdrücklich gestellt sein, daß drei Monate nach Ratification des Friedensvertrages unsre Truppen das merikanische Gebiet räumen. Die Ver. Staaten bezahlen dagegen an Meriko die Summe von 15 Millionen Thaler.

Der Bodenraum, welchen wir gewinnen, wird sich auf 600,000 Quadrat Meilen belaufen, mit einer Bevölkerung von 100,000 Einwohnern, indem Ober-Californien etwa 25,000, Neumeriko an 70,000 und der streitige Strich am Rio Grande vielleicht 5000 Einwohner zählt.

Die Pflaume.—Es ist Schade daß in unserer Gegend diese edle wohlschmeckende Frucht so vernachläßigt und nicht häufiger angebaut wird; es ist wahr, der Curculio, ein grauer Käfer der dieselbe ansticht, ist ein aushaltender Feind dieses Obstes—aber dieser Feind wird überall mehr oder weniger gefunden, selbst in den Gegenden des Hudsonflusses, wo doch Tausende von Buscheln der schönsten und besten Pflaumen gezogen werden.

Was die Pflaumen am ersten erfordern, ist ein schwerer Lehmgrund, je mehr Lehm je besser; in solchem Boden kommt sie am besten fort; sie wächst aber auch in irgend einem andern Boden, nur nicht wo reiner Sandboden ist.

Um die Zerstörungen des genannten Käfers zu verhüten wird von sachverständigen Obstbauern empfohlen, eine Quantität Salz—zwei 2 Quart-unter jedem Baum, so weit die Aeste reichen, zu streuen. Wenn schwerer Regen fällt, so soll man es wiederholen. Dies verhütet auch die schwarzen Knoten die an manchen Pflaumenarten so verderblich wirken. Es gibt aber viele der vorzüglichsten Arten welche diesen Knoten gar nicht unterworfen sind. Ein Obstbauer, welcher sich lange Jahre der Pflaumenzucht gewidmet hat behauptet das Pferdemist, in ordentlicher Quantität unter die Bäume gestreut alle Käferbrut zerstöre und der Gesundheit des Baumes ausserordentlich dienlich sei.

Harrisburg Februar 22.—Die "Keine Parthei Staats-Convention" versammelte sich vorige Woche in Harrisburg James M. Porter, von Northampton, war der Prestdent. Ungefähr 50 Delegaten waren gegenwärtig, wovon die meisten von Philadelphia kamen.

Ein Erwähler Zettel wurde formirt. Die Senatorial Delegaten sind der Achtb. John C. Bucher, von Dauphin, Achtb. William Schäler, von Allegheny. Die Repräsentanten Delegaten wurden ebenfalls bestimmt.

Ein Brief von Gen. Taylor wurde verlesen, in dem er erklärt:

"Wenn ich zu einem Candidaten der Präsidentschaft ernannt werden soll, muß ich auf der Bedingung bestehen, daß ich nicht vor das Volk gebracht werde, als Candidat einer Partei oder betrachtet werde als Exponent irgend einer der Partei Lehren. Zum Schluße wiederhole ich nur, daß, wenn ich für die Präsidentschaft durch irgend einen Körper meiner Mitbürger ernannt werden sollte, ich es mir für eine Ehre anrechnen und die Ernennung annehmen werde, vorausgesehen, daß die Ernennung unabhängig von allen Partei Rücksichten sei."

Aus 100,000 Emigranten von Irland nach Canada, in letztem Jahre, fielen 25,000 als Opfer des Schiff Fiebers.

Congreß-Verhandlungen.

Waschington, den 23 Febr.

Senat. Eine Botschaft vom Präsidenten, durch welche der empfangne Friedensvertrag von Meriko mitgetheilt, wurde in Empfang genommen. Hr. Allen brachte den Beschluß ein, den Präsidenten aufzufordern, ob die Operationen der Armee durch einen Waffenstillstand eingestellt seien und wenn so, auf wessen Befehl und unter welcher Bevollmächtigung, eben so einen Beschluß, die Justiz Committee zu beauftragen, zu untersuchen, ob dem Akte von 1799 eine Verbesserung zu wirksamerer Bestrafung von Personen, welche während der Kriegszeiten mit dem Feinde Briefe wechseln, zuzufügen sei, und noch eine, welche Verschwiegenheit über alle während der Executivsitzung vorkommende Geschäfte empfahl.

Auf Antrag des Hr. Sevier ging der Senat in eine Executiv-Sitzung über.

Hr. Caß erstattete einen Bericht über die Zeugnisse, welche im Fremont Prozesse abgelegt sind. Es wurde verordnet, 20,000 Exemplar davon zu drucken.

General Caß ertheilte Nachricht, daß er morgen die Zehn-Regimenter-Bill aufrufen werde. Es wurde vielfach hin und her discutirt, ob die Bill jetzt noch nach dem Empfange der Friedensvorschläge nothwendig sei. General Caß sprach die Ansicht aus, daß deren Passirung jetzt grade, um den Unterhandlungen Nachdruck zu geben, nothwendiger sei, als zuvor; inmittelst vertagte sich der Senat.

Das Haus betrieb wegen des bevorstehenden Todes des Hrn. Adams keine Geschäfte.

Kann nicht Jedem recht thun?

Ein alter Mann und ein kleiner Knabe trieben einen Esel, den sie auf dem nächsten Markte verkaufen wollten vor sich her, aber sagt mir nur, wie ihr so albern sein könnt; sprach einer von den vorbeigehenden, zu dem alten Manne; ihr und euer Sohn lauft zu Fuße, und der unbeladene Esel geht ganz gewöhnlich voran?—Der alte setzte also seinen Knaben auf den Esel und ging allein zu Fuße. O über den Jungen! rief bald darauf ein anderer; mußt du fauler Schlingel sagte er zu dem Knaben, reiten, und deinen alten Vater zu Fuße gehen laßen?—Der alte nahm hierauf den Knaben herab, und setzte sich selbst auf den Esel. Kaum waren sie ein wenig weiter gekommen, so sprach ein dritter: Seht mir doch den alten faulen Kerl! Er reitet, und das arme kleine Kind muß neben ihm herkriegen und kann fast nicht mehr fort. Der Vater nahm nunmehr den Sohn auch auf den Esel, und setzte ihn hinter sich. Der erste, der ihnen nun begegnete, fragte den alten, ob der Esel sein eigen sei? Ja, antwortete dieser. Das hätte ich wirklich nicht vermuthet; versetzte jener wieder. Sein eigenes armes Vieh so zu überladen! Aber gewiß, sprach der alte Mann zu seinem Knaben, bald werde ich nicht mehr wissen was ich thun soll: die Leute lachen mich aus, ich mag den Esel leer gehen lassen oder nicht; es mag sich einer von uns, oder wir mögen uns alle beide darauf setzen. Nun banden sie dem Esel die Beine mit einem Stricke zusammen, steckten eine Stange durch, und trugen ihn so auf ihren Schultern zu Markte. Waren sie noch nicht ausgelacht worden, so geschah es jetzt. Ein jeder der ihnen begegnete, bewillkommte sie zugleich mit einem spöttischen Gelächter, bis der alte Mann endlich so aufgebracht wurde, daß er den Esel in den nächsten Fluß warf, und voller Verdruß wieder nach Hause ging.

Man folg dem, was Klugheit und Pflicht,
Für recht und lobenswürdig spricht,
Der Mensch, der stets bemüht ist allen,
Durch seine Thaten zu gefallen,
Der irret oftmals sich,
Und wird der klugen Welt lächerlich.

Ein Beispiel aus der Geschichte des päpstlichen Bibelverbotes.—For erzählt in Bezug auf die Bibel in Frankreich folgende Begebenheit, welche sich gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts ereignete:

Als der Bischof von Air mit einigen Priestern in Avignon war, ging er eines Tages mit einigen Hofleuten in den Straßen spazieren. Da sie einen Mann sahen, welcher unzüchtige Bilder feil bot, so kauften sie mehre und scheakten sie an Frauen. Nahe dabei war ein Buchhändler, welcher eine große Menge Bibeln in französischer Sprache zu verkaufen hatte. Der Bischof trat zu ihm und sagte: "Wie darfst du so unverschämt sein, und in dieser Stadt französische Waare verkaufen?" Der Buchhändler erwiederte mit einer Art von Spott: "Mein Herr, glaubet Ihr nicht, daß Bibeln so gut sind, wie jene Bilder, welche ihr für die Weiber kauftet?" Wuthend über diesen Spott, schrie der Bischof: "Ich will auf meinen Platz im Paradiese verzichten, wenn dieser nicht ein Waldenser ist. Hinweg mit ihm—hinweg mit ihm—hinweg mit ihm zum Gefängnisse." Diese Ausrufungen bewirkten, daß der Buchhändler von dem Pöbel furchtbar mißhandelt wurde. Am folgenden Tage wurde er vor den Richter geführt, welcher ihn auf Anstiften des Bischofes zum Feuertode verdammte. Demzufolge wurde er verbrannt mit zwei Bibeln um den Nacken, von denen die eine vorn, die andere hinten hing.

Einem Bauer wurde sein Knecht sehr krank. Man holte einen Arzt aus der Stadt, der sogleich die nöthigen Arzeneien verschrieb—Als am nächsten Tage der Arzt wieder kam, ging der Bauer ihm betrübt entgegen. "Nun, fragte der Doktor, wie geht's mit unserm Patienten?" "Ach, antwortete der Bauer, er ist leider schon todt, das Rütteln hat nicht geholfen." "Welches Rütteln?" fragte der Doktor befremdend. "Nun, Sie haben es ja auf dem Recepte selbst befohlen, sehen Sie nur, hier steht: Vor dem Einnehmen jedesmal stark zu rütteln. Ich ließ ihn also durch vier Arbeitsleute tüchtig rütteln, allein schon beim ersten Male gab der Knechte den Geist auf!"

In der Gesetzgebung des Staates Kentucky wurde neulich eine Bill eingebracht, wonach "Batchelors," über 30 Jahre alt, eine Tare zum Besten von armen Wittwen und Waisen bezahlen sollen. Wer zweifelt daran, daß, falls diese Bill Gesetzkraft erhält, der Staat Kentucky ein Paradies für die Damen wird?